

Ergebnisse aus den Workshops
Im Rahmen der Fachtagung
SCHULE MACHT GESELLSCHAFT – Für eine rassismuskritische Schule

Erarbeitete Forderungen

WS 1 Beiträge von Migrant*innenorganisationen zu einer rassismuskritischen Schule

Im Workshop „*Beiträge von MSO zur rassismuskritischen Schule*“ wurden konkrete Maßnahmen diskutiert, wie Migrant*innenorganisationen (MSO) zur Schaffung einer rassismuskritischen Schulkultur beitragen können. MSO leisten bereits jetzt einen unverzichtbaren Beitrag zur Sensibilisierung und Unterstützung im schulischen Umfeld. Damit sie Schulen noch wirksamer auf dem Weg zu diskriminierungsfreien und inklusiven Lernorten begleiten können, sind jedoch strukturelle Veränderungen erforderlich. Die folgenden Forderungen fassen zusammen, wie MSO noch stärker in die Schule eingebunden und unterstützt werden können:

1. **Einrichtung einer unabhängigen Melde- und Ombudsstelle für Transparenz und Schutz:** Um ein hohes Maß an Transparenz und Verlässlichkeit bei der Bearbeitung rassistischer Vorfälle zu gewährleisten, wird eine unabhängige Melde- und Ombudsstelle benötigt. Diese soll als Anlaufstelle für Schüler*innen, Eltern und Lehrkräfte dienen und sicherstellen, dass Beschwerden unparteiisch und konsequent bearbeitet werden.
2. **Sichere finanzielle Förderung für Migrant*innenorganisationen:** Um die wertvolle Arbeit der MSO nachhaltig zu gewährleisten, ist eine bessere finanzielle Absicherung erforderlich. Diese Unterstützung soll es ermöglichen, dass die zentrale Arbeit im Bereich der Rassismuskritik und Antidiskriminierung nicht ausschließlich ehrenamtlich geleistet werden muss, sondern professionell und kontinuierlich erfolgen kann.
3. **Einführung eines Pflichtfachs „Antidiskriminierung und Antirassismus“ an Schulen:** Es wird die Einführung eines Pflichtfachs zu Antidiskriminierung und Antirassismus gefordert, um Schüler*innen frühzeitig und umfassend für die Themen Rassismus und Vielfalt zu sensibilisieren. Dieses Thema sollte bereits in Kindergärten altersgerecht behandelt und später in der Schule fortgeführt werden, um eine nachhaltige Sensibilisierung zu erreichen.

Diese Forderungen verdeutlichen, wie MSO durch gezielte Unterstützung und strukturelle Veränderungen die Schulgemeinschaft aktiv dabei unterstützen können, eine rassismuskritische und diskriminierungsfreie Schule zu gestalten.

WS 2 Demokratische Teilhabe in Schulen

1. Förderung einer offenen und vertrauensvollen Kommunikation zwischen Eltern und schulischen Repräsentant*innen
 - Abbau von Scham, Angst und Verunsicherung in Gesprächen zwischen Eltern und Lehrkräften.
 - Förderung von gegenseitigem Respekt und Vermeidung von Abwertung in der Kommunikation.
2. Einrichtung von Sprachmittlungs- und Empowerment-Angeboten
 - Bereitstellung von professioneller Sprachmittlung, um Eltern ohne ausreichende Deutschkenntnisse zu unterstützen.
 - Stärkung der Anerkennung und Einbindung migrantischer Eltern durch gezielte Empowerment-Maßnahmen.
3. Verzicht auf die Belastung von Kindern als Übersetzer*innen
 - Sicherstellen, dass Kinder nicht in die Rolle von Sprachmittler*innen gedrängt werden, um ihre Neutralität und emotionale Unbelastetheit zu gewährleisten.
4. Förderung kultureller Sensibilisierung in Schulen
 - Integration von Schulkonzepten, die kulturelle Vielfalt als Ressource betrachten.
 - Ausbau von Weiterbildungen für Lehrkräfte zur Förderung kultureller Kompetenzen.
5. Stärkung der Rolle von Eltern als Multiplikatorinnen und Ressourceträgerinnen
 - Entwicklung von Kooperationsprojekten, um Eltern stärker in schulische Prozesse einzubeziehen und ihre Kompetenzen zu nutzen.
6. Aufbau eines Empowerment- und Unterstützungssystems für Schulen
 - Etablierung von Strukturen, die Lehrkräfte bei Herausforderungen der demokratischen Teilhabe und Diversität nachhaltig unterstützen.
 - Transparente Kommunikation über bestehende Hilfsangebote und Ressourcen.
7. Überlegungen zu spezifischen Ansprechpersonen für migrantische Eltern im Kollegium
 - Klärung der Aufgaben und Grenzen solcher Rollen, um eine Überforderung oder Stigmatisierung zu vermeiden.
 - Förderung eines gesamtschulischen Ansatzes, bei dem alle Lehrkräfte Verantwortung übernehmen.
8. Einsatz von Elternlots*innen mit Fokus auf die Perspektive der Kinder
 - Implementierung von Elternlots*innen, die die Bedürfnisse der Kinder priorisieren und eine Brücke zwischen Eltern und Schulen bilden.
9. Stärkung des gegenseitigen Vertrauens zwischen Eltern, Kindern und Lehrkräften

- Aufbau von langfristigen, vertrauensvollen Beziehungen als Basis für gelingende Zusammenarbeit.

10. Förderung von Multiprofessionalität an Schulen

- Ausbau von Teams, die verschiedene berufliche Hintergründe einbeziehen, um diverse Herausforderungen ganzheitlich zu adressieren.

11. Verbesserung der Kommunikation zwischen allen Beteiligten

- Etablierung klarer, transparenter und wertschätzender Kommunikationswege zwischen Schulen, Eltern und externen Unterstützungssystemen.

Diese Forderungen setzen einen klaren Fokus auf eine gerechte, inklusive und respektvolle Zusammenarbeit zwischen Schulen, Eltern und Kindern.

WS 3 Forderungen zu Schulbüchern

1. Schulbücher müssen kritisch überarbeitet werden, um rassistische Narrative und Quellenmaterial zu identifizieren und durch kritische Ansätze sowie Originalquellen zu ersetzen.
2. Perspektivenumkehr soll als methodischer Ansatz in Schulbüchern etabliert werden, um koloniale und eurozentristische Perspektiven aufzubrechen.
3. Stereotype in Schulbüchern müssen deutlich markiert und kontextualisiert werden, um die Reflexion darüber zu fördern.
4. Es muss eine Leitlinie für kritische Narrative in Schulbüchern entwickelt werden, die rassismuskritische Standards definiert.
5. Schulbuchautor*innen müssen dazu verpflichtet werden, diverse Perspektiven in ihren Werken zu berücksichtigen und aktiv einzubinden.
6. Ein digitales System wie „EduCheck“ sollte von der Kultusministerkonferenz (KMK) für Materialien eingeführt werden, um Rassismus in Bildungsmedien systematisch zu identifizieren und zu prüfen.
7. Es braucht verbindliche Qualitätskriterien für Schulbücher, die Diversität, Inklusion und eine rassismuskritische Perspektive sicherstellen.
8. Der Prüfungsprozess für die Zulassung von Schulbüchern muss effektiver und strenger auf rassismuskritische Inhalte überprüft werden.
9. Schulbücher sollten nicht zur Trennung von Gruppen beitragen, sondern gemeinsames Lernen und kritisches Denken fördern.
10. Eine kritische Auseinandersetzung mit Rassismus im Schulbuchwesen erfordert ein rassismuskritisches und gemeinschaftliches Vorgehen.

Forderungen zu Lehrplänen

1. Lehrpläne müssen überarbeitet werden, um rassismuskritische Inhalte und Diversität systematisch zu integrieren.
2. Die Erstellung von Lehrplänen soll diversifiziert und interdisziplinär gestaltet werden, um unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen.
3. Perspektiven von marginalisierten und systematisch ausgegrenzten Gruppen (MSO) müssen bei der Erstellung von Lehrplänen einbezogen werden.

Forderungen zur Diversität im Klassenzimmer

1. Die Anerkennung ausländischer Lehrkräfte muss erleichtert und gefördert werden, um die Diversität in Klassenzimmern und im Lehrkörper zu erhöhen.
2. Mehr Ressourcen müssen für die Verfahren zur Anerkennung von ausländischen Lehrkräften bereitgestellt werden.

Forderungen zur Lehrkräfteausbildung

1. Rassismuskritische Aus- und Weiterbildung muss fester Bestandteil der Lehrkräfteausbildung werden.
2. Verpflichtende Module zu Rassismus- und Diskriminierungskritik müssen in die Lehrkräfteausbildung integriert werden.

3. Lehrkräfte und Bildungsakteur*innen müssen Verantwortung für rassismuskritisches Denken und Handeln übernehmen.
4. Lehrkräfte sollten lernen und üben, mit einer sprach- und diversitätssensiblen Perspektive auf Bildungsinhalte und Schüler*innen zu schauen.

WS 4 Beratungsstrukturen

„Sofortiger Schutz, nachhaltige Strukturen und transparente Beratung“

Im Rahmen des Workshops „Beratungsstrukturen“ haben wir intensiv darüber diskutiert, wie Schulen zu einem rassismuskritischen und diskriminierungsfreien Raum entwickelt werden können. Dabei wurde deutlich, dass es bereits jetzt dringenden Handlungsbedarf gibt: Viele Betroffene leiden akut unter rassistischer Diskriminierung und benötigen sofortigen Schutz.

Daraus ergibt sich die Forderung nach schnellen, wirkungsvollen Maßnahmen zum Schutz und zur Unterstützung der Betroffenen. Neben kurzfristigen Schutzkonzepten müssen Strukturen geschaffen werden, die langfristig Transparenz, Beteiligung und eine offene Auseinandersetzung mit dem Thema Rassismus ermöglichen. Die folgenden Punkte fassen die wichtigsten Maßnahmen zusammen, die für eine nachhaltige Veränderung hin zu einer rassismuskritischen Schule erforderlich sind.

1. **Implementierung effektiver Beschwerdestrukturen:** Aufbau klarer und sicherer Beschwerdewege, damit Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte Vorfälle melden und Unterstützung erhalten können.
2. **Schutzkonzepte gegen Diskriminierung und Rassismus:** Entwicklung und Durchsetzung von Schutzkonzepten, die präventive Maßnahmen gegen rassistische Diskriminierung und Belästigung festlegen und betroffene Personen unterstützen.
3. **Stärkung der Akzeptanz für das Thema Rassismus und Diskriminierung:** Sensibilisierung der gesamten Schulgemeinschaft bis hin zu den obersten Leitungsstellen für das Thema und gezielte Maßnahmen zur Identifizierung und Überwindung von Hürden und Barrieren, die einer rassismuskritischen Schule im Weg stehen.
4. **Förderung des Eltern-Empowerments:** Maßnahmen zur Unterstützung und Stärkung der Eltern, damit sie aktiv und selbstbewusst zur rassismuskritischen Schulkultur beitragen und ihre Kinder im Umgang mit Diskriminierung unterstützen können.
5. **Zentrale Koordination und Bündelung von Maßnahmen und Projekten:** Einrichtung einer zentralen Koordinationsstelle, die bestehende und neue Projekte, Arbeitsgruppen und Vielfaltsinitiativen zusammenführt und Übersichten zu Aktivitäten und Ansprechpartnern bereitstellt.
6. **Unabhängige Kontrollinstanz für Transparenz und Nachvollziehbarkeit:** Schaffung einer externen, unabhängigen Kontrollinstanz, die regelmäßig überprüft, ob die antirassistischen Maßnahmen konsequent umgesetzt werden, und für Transparenz im Umgang mit Rassismussvorfällen sorgt.

Diese Forderungen sollen sicherstellen, dass die Schule eine Umgebung schafft, die Diskriminierung aktiv bekämpft und sich zu einer inklusiven und gerechten Lernumgebung entwickelt.